

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., beamt. 1,30 M., einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M., einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Wissensblatt
Potterieltern — Kreuzgeleit

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile bis zum Raum 25 Pf., im Restamerik 50 Pf. — Schriftzugpreis 10 Pf. — Nachweilungen 20 Pf. mehr. — Platzgebühr ohne Bestehen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vorabtags. —
—: Geschäftsstelle: Delgade 8. —

Nr. 78

Mittwoch den 28. März 1917

43. Jahrg.

Die Ziele der russischen Umwälzung. An der Westfront französische Angriffe abgewiesen. — Ost feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Wackere Arbeit unserer U-Boote.

Was kostet ein moderner Krieg?

Friedrich der Große hat einmal den Satz gesprochen: „Mit Bajonetten kann man die Schlacht gewinnen, über das Resultat des Krieges entscheidet die Ökonomie.“ Diese Worte des großen preussischen Soldatenkönigs gelten heute mehr als je; denn die Kosten, die das gewaltige Völkerringen jetzt schon verschlungen hat, sind mit der Zeit zu Summen angewachsen, wie sie im Laufe der Weltgeschichte noch nicht bezeichnet worden sind. Sie belaufen sich bisher für die beteiligten europäischen Staaten, wie der Staatssekretär des Reichshofrates, Graf von Roeben, am 27. Oktober vorigen Jahres ausgeführt hat, auf rund 250 Milliarden Mark. Dabei sind die Werte, die durch Verletzungen vernichtet worden sind, und die aus dem Kriege entstehenden Invaliden- und sonstigen Rentenansprüche noch gar nicht eingerechnet. Wenn wir bedenken, daß das Gesamtvermögen des französischen Volkes jetzt nur auf 245 Milliarden Mark veranschlagt werden kann, so können wir uns einen Begriff machen von dieser Riesensumme, die der Krieg bereits verschlungen hat. Im einzelnen berechnet, gestalten sich nach den neuesten Mitteilungen die Kriegskosten der hauptsächlichsten kriegführenden Länder folgendermaßen: England kostet der Krieg jetzt durchschnittlich Deutschland etwa 90 Millionen Mark, England, das nach seinen Verbündeten ausstellen muß, aber 120 Millionen Mark für den Tag, während Frankreich mit etwa 84 Millionen Mark täglicher Kriegskosten so ziemlich an der Seite Deutschlands rangiert. Rußland muß jeden Tag für seinen Krieg 63 und Italien 30 Millionen Mark bezahlen. Nehmen wir aber die Kriegskosten der Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei) zusammen, so sind im Monat um viele Millionen, im Jahre um viele Milliarden niedriger, als die der Feinde.

Wenn wir mit solchen Zahlen die Kosten früherer Kriege vergleichen, so will uns die Vergangenen fast fähig als die gute, alte Zeit erscheinen, denn wir veranschlagen heute in einem Monat mehr, als uns der ganze deutsch-französische Krieg von 1870/71 an reinen Kriegsausgaben gekostet hat; und Friedrich der Große hat für den ganzen siebenjährigen Krieg nicht mehr ausgegeben, als wir heute in sechs Tagen gebrauchten.

Diese gewaltige Steigerung von einer Millionen- zur Milliardenrechnung findet ihre Erklärung einmal in der niedrigen Bewertung des Geldes überhaupt und in dem erheblichen Anwachsen unserer Kulturansprüche; andererseits ist zu berücksichtigen, daß die Aufwendungen für Munition und sonstige Kriegszwecke wegen der gewaltigen Steigerung der Kriegskosten sehr viel größer geworden sind. Und dann stehen heute nicht Hunderttausende, sondern Millionen von Soldaten im Felde — 1870/71 waren es nur wenig über eine Million Mann. Dazu kommt, daß der Stellungskrieg nicht die Möglichkeit bietet, sich die Kräfte des Landes, in dem sich die Operationen abspielen, in größerem Umfang für den Waffenfall des Heeres nutzbar zu machen. Während Wallenstein bekanntlich den Oberbefehl über eine kleine Streitmacht abgab und nur eine große Kommandierung wollte, da diese sich selbst versorgen konnte, während Napoleon seine Kriege größtenteils durch Requisition finanzierte, sind die deutschen Armeen an der Front auf Nachschub aus der Heimat angewiesen.

Wohl wußten wir schon in friedlichen Zeiten, welche ungeheuren Kosten ein moderner Krieg heraufschaffen würde. Was wir aber nicht wußten, das ist, daß Deutschland reich genug ist, um diese gewaltigen Kriegskosten aus eigenen Kräften heraus zu tragen und aufzubringen. Und wenn heute die Frage an uns herantritt, können wir diese Kriegskosten tragen, so können wir dem Frager mit einem offenen und ehrlichen Ja antworten. Gewiß, wir werden sparsamer sein müssen, werden zu verzichten haben auf manchen Luxus der Friedenszeit, aber wir haben dank dem Krieg als Lehmeister schon so vieles aus Eigenem erleben können, was wir früher gegen teures Geld vom Auslande einführen mußten. Man denke z. B. an den Stiefstoff des Chiffelputzers. Eine halbe Milliarde und mehr haben wir dafür jährlich bezahlt. Jetzt wird er schon zum guten Teil ersetzt dadurch, daß auf demselben Wege Stiefstoff aus der Luft an Markt gekommen wird und die vollständige Herstellung von Stiefstoff ist im besten Gange. Weiter mehr.

Daß Deutschland ein reiches Land ist, wußten wir schon vorher, vielleicht aber nicht, wie reich es ist im Vergleich zu anderen Ländern. Dafür nur drei Beispiele: Unsere Kohlenlager betragen über die Hälfte der europäischen Lager, unsere Hochöfen- und Stahlerzeugung ist eine um gleich größere als die Englands. Das sind Werte, die uns kein Krieg nehmen kann, die aber auch das starke Rückgrat bilden für die Lasten, die uns der Krieg zu tragen gibt. In fünf Kriegsanleihen haben wir den größten Teil dieser Lasten aufgebracht, und wenn jetzt der Appell zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe an uns ergeht, so wollen wir uns die erstgenannten Zahlen vergegenwärtigen und uns klar machen, wieviel besser Deutschland da steht als seine Feinde. Weder Verarmungen über Kriegsverordnungen, noch die vorübergehenden Ernährungsverhältnisse dürfen den Blick dafür trüben, wie alles hätte noch ganz anders kommen können, wie es geworden wäre, wenn die Absichten der Feinde nicht zerfällt wären an den Mauern draußen. Wir dürfen deshalb freilich nicht auf unsern Lorbeerern ausruhen, aber wir haben ein Recht, auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht voll Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen. — voll Gottvertrauen und mit der inneren Ruhe, die das höchste Vorrecht des Starren ist, die aber zugleich verpflichtet zu doppelter Anspannung der Kräfte, wenn die Lage des Vaterlandes es erfordert.

Der Weltkrieg.

Friedensgerüchte?

Die „Zürcher Post“ glaubt aus verschiedenen Anzeichen schließen zu dürfen, daß mit einem baldigen (wahrscheinlich im Sommer) Frieden zu rechnen wäre. Schwedische, belgische, russische, die aus Paris kommen, befrichtigen diese Stimmung. Ein Beweis dafür, daß diese Hoffnung richtig sei, sei der Umstand, daß man bei Geschäftsbesprechungen hiermit rechnet.

Zur allgemeinen Lage.

Der bulgarische Winterpräsident erklärte dem Soffiter Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“, die gegenwärtige Gesamtlage sei überaus günstig. Die dramatischen Vorgänge in Petersburg sehen sehr im Zeichen der ersten Lage. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob das russische Volk den Frieden will oder Wladimir und Buchanan folgt. Wir wollen taktlos Mut, das

schlachtbreite Schwert in der Faust, die Ereignisse verfolgen. Will die Entente auch dann, wenn ihr Gebände in allen Jagen tracht, uns unterjochen und zerschüttern, dann werden sie bald ihren Welker finden, ihre Wälder werden von den schrecklichen Trümmern erodieren. Erkennen unsere Feinde jedoch endlich an, daß sie gescheitert sind und daß nur ein rascher Friede ihre Todeswunde heilen kann, dann werden sie bei uns Verständnis und Bereitwilligkeit finden, das schreckliche Blutvergießen so schnell wie möglich zu beenden.

Bezüglich des Eintritts Amerikas und Chinas in den Krieg erklärte Radoklanow, daß Amerika und China beim jetzigen Stand der Dinge sich zu einem tatsächlichen Eingreifen in den Krieg entscheiden, ist kaum zu erwarten. Auf die Frage, wie sich das Verhältnis der Verbündeten gestalten, verhielt Radoklanow: „Unsere Bündnisse stehen fester denn je. Wir werden mit unseren Freunden bis ans Ende der Tragödie durchhalten.“

Die Kriegsziele der neuen russischen Regierung.
Der russische Minister des Äußeren Michajew erklärte dem Vertreter der Agentur „Radio“: Die russische Revolution ist unternommen worden, um Rußland von den Feinden zu befreien, die es Erzeugungsmittel machen und es auf dem Siegesweg zurückzuführen. Er sagte: Jetzt wird Rußland seine Anstrengungen verdoppeln, um den Sieg zu erreichen. Ein deutscher Sieg wäre ein Sieg der Reaktion. Der Regierungswandel habe die Wünsche Rußlands nicht geändert. Mehr als je würde er den Weltkonstantinopel, das für die wirtschaftliche Freiheit Rußlands notwendig ist. Auch wolle Rußland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Österreich-Ungarns.

Die Kämpfe an der Westfront.

Nur Vorpostenkämpfe.

Der getrigge Abendbericht unserer Obersten Seeresleitung besagt:
Vorpostenkämpfe bei Launcourt nordöstlich von Ypern und bei Koisel, südlich von Ypern. Sonst im Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes.

Über die Vorgänge im allgemeinen.

registrieren wir nach folgende wichtigsten Meldungen zunächst von deutscher Seite: Das Interesse konzentriert sich nach wie vor ausschließlich auf den Abschnitt zwischen Ypern und der Aisne. Die Bewegungen sind dort wohl nur vorübergehend zu einem gewissen Stillstand gekommen. Die Franzosen folgten unsern lebhaften Kämpfen. Am 20. März hatten sie ihre Front kaum vorwärts verlegt, und am 21. März war sie im Stehen geblieben. Seit her haben sie sich den Übergang über die Aisne, über den Crozatkanal und die Somme erklärt. Sie machen aus diesen Kämpfen eine große Schlacht und scheinen einen großen Sieg feiern zu wollen. Gerade nur, daß es sich dabei auf unserer Seite lediglich um Geistesfingergänge handelt, die liberal da anzuwenden, wo sie den Befehl dazu erhielten. Die Engländer haben gegenwärtig etwa folgende Linie: von Etrepillers über Coulancourt, Koisel, Beaumes, dann weiter westlich von St. Mein bis etwa Croisilles. Sie haben alle von ihrer alten Front in der Mitte, wo sie am meistensten vorgezogen waren, etwa 10 bis 12 Kilometer Tiefe gewonnen, am rechten Flügel, der stark zurückging, etwa 30 Kilometer und im Norden ihre frühere Linie um etwa 15 Kilometer überflüssig.

Reuter meldet aus London: Im Laufe der letzten Wochen wurden durch die Verbündeten 300 Geviertel Dorfem und kleineren Städten und etwa 100 000 Einwohner dem Feinde befreit. Auf einer Front von ungefähr 100 Meilen ist der Kampfgebiet der Alliierten plötzlich in einen Krieg in offenem Gelände umgewandelt worden. Gern hätten die Franzosen diesen Vormarsch fortgesetzt, doch infolge des höchsten Winters wurde dieser von Beaumont bis Le Transloy bei uns verhalten. Die Deutschen machten eine sehr scharfe Ecke in ihrer Linie bei Soissons, gegen, wo sie sich dann nach dem Osten zurückzogen und dem Lauf der Aisne folgten. Ihr nordlicher Flügel habe keine Linie etwas gebogen.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, man glaube dort, daß der rasche Witzzug der Deutschen an der Westfront zu großen Truppenverschiebungen an der russischen Front führen werde, und daß Hindenburg die Übergangsperiode, die Rußland durchmacht, dazu benutzen werde, dem Lande einen entscheidenden Schlag zu versetzen.

Der Luftkrieg.

Bisfeldwachtel Manjotsch's Helidenten.

Wieder hat ein furchtbares Geschick einen unserer erfolgreichsten Krieger, den Bisfeldwachtel Manjotsch, bei Ausübung seiner Pflicht tödlich getroffen. Mit tiefem Schmerz wird diese Trauerkunde überall, in der Heimat und an der Front, aufgenommen werden. Mehrmals ist sein Name in den amtlichen Heeresberichten genannt worden, mit lebhaftem Interesse wurden seine Helidenten von allen gelesen und verfolgt. Am 1. Dezember, am 16. März, vernichtete er in ihm die Angreifer einen feindlichen Besselballon. So hat er in drei Monaten elf Gegner besiegt, acht Flugzeuge und drei Besselballons. Ein glänzender Erfolg! Am hat auch ihn kein Schicksal erreicht. Doch unsere besten Krieger mögen fallen — der Wunsch es ihnen gleich zu tun, der Vorposten zu eben solchen Helidenten wird nur desto tiefer und schmerzlicher bei seinen jungen, tapferen Kameraden gewiß werden, zum Segen des Vaterlandes!

Von der italienischen, Ost- und Balkanfront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

An der **mazedonischen Front** hat die Kampfintensität nordwestlich von Monastir wieder zugenommen.

Vom Seekriege.

Grav Dohna über die letzte „Möwe“-Reise.

Der kürzlich in Berlin weilende Kommandant der „Möwe“, der sich in seiner neuen Eigenschaft als Flaggkapitän beim Kaiser meldete, erzählt folgende typische Einzelheiten von ihr.

Am Atlantischen Ozean machte die „Möwe“ ein Schiff der englischen Admiralgattung ausfindig, das kurz vorher zwei auf die „Möwe“ fahrende englische Kreuzer mit Kohlen, Munition und Vorräten versorgt hatte. Überall kam dem Kommandanten die außerordentlich tätige Funkentelegraphie anderer Feinde zu Hilfe. Bis sechs Mal täglich wurden von den englischen und französischen Stationen Nachrichten vor dem deutschen „Nortoren“ ausgegeben. Untere eigene Admiralgattung war gleichfalls mit guten Erfolge fortgesetzt bemüht, mit dem Schiffe funktentelegraphisch Fühlung zu halten. Das glückte ständig.

Am 1. Januar ereignete sich folgendes: Die Mannschaft der „Möwe“ war gerade angetreten, um eine Anrede des Kommandanten zu hören und seinen Neujahrsglückwünschen zu erwidern, als wenige Minuten vorher ein Funkentelegramm unseres Chefs des Admiralfleets eintraf, mit dem Wunsch, die „Möwe“ an der Spitze und seine tapferen Besatzung. Nachdem die Nachricht an, daß der im Atlantischen Ozean getaperte „Arrowdale“ glücklich in England in die Hände eingelaufen war, was höchsten Jubel erregte.

Auffallend und im höchsten Grade kennzeichnend für die augenblickliche Lage waren die Beobachtungen des Kommandanten über den Niedergang in der Qualität des Offizier- und Mannschaftspersonals auf den englischen Schiffen. Die Kapitäne waren zum Teil Greise, viele kränzlich und schwächlich, einer davon halb gelähmt. Das alte Personal wird jetzt vollkommen von der englischen Kriegsmarine und ihren Hilfschiffen in Anspruch genommen. Die Besatzungen der getaperten Schiffe waren zum Teil nicht imstande, die Boote zu Wasser zu lassen. Da fast allen Fällen mußte die „Möwe“ Mannschaften die Rettung der Leute betorgen. Auffallend war auch die Zusammensetzung der Mannschaften, die sich aus Herren aller Länder und aller Gesellschaften rekrutierten. Bei allen trat die Schmach auf Verwundung des Krieges stark hervor. Es gab fast nie Schwiertreuten mit den 1400 Gefangenen. Nur einmal kam Unruhe unter die Leute an Bord der „Möwe“, als sie in ein scharfes Gewehr mit dem bewaffneten Dampfer „Dart“ antraf. Der Dampfer ist ein ganz modernes Schiff von 7400 Tonnen mit Turbinenantrieb. Es gehört der New-Zealand-Shipping-Compagny.

Das Auffallende, so sagt Graf Dohna, war für ihn der Unterschied in dem Schiffsbau und bei seiner Besatzung. Die Ausfahrt geschah nach der Erklärung des ungeländerten U-Bootkrieges. Zahlreiche Schiffe führten auf dem Ozean. Bei der Rückfahrt war das Meer wieder ruhig. Der U-Boottypus zeigte seine außerordentliche Wirksamkeit.

Neue russische U-Boot-Flotte.

Wie das norwegische Ministerium des Außen bekannt gibt, ist der Schwagerer Dampfer „Cenäs“ am 22. März 9 Uhr früh von einem holländischen U-Boot, 10 Meilen nördlich Brest, erbeutet worden. Der Kapitän und sechs Mann sind getötet, die übrigen werden vernichtet. — Der holländische Dampfer „Fris“ wurde vernichtet, sieben Mann sind in Dartmouth eingeliefert, die übrigen werden vernichtet. — Der Dampfer „Mondaga“ aus Bergen, von Leith nach Bergen unterwegs, ist vernichtet.

Unter den bereits in früheren Berichten erwähnten im März bekanntgegebenen U-Bootserfolgen befinden sich, wie aus den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen unserer U-Boote hervorgeht, ausschließlich die unter dem 25. März gemeldeten Schiffe u. a. 11 englische bewaffnete, 2 französische, 2 russische, 4 norwegische, 2 amerikanische Dampfer.

Feiner wurden vernichtet: der schwedische Dreimotorschoner „Dag“ mit Holzladungen, der dänische Dampfer „Rajenborg“ und der holländische Fischdampfer „Tres Fratres“ und „Margaret“, sechs Schiffe, deren Namen bei Nachtangriffen oder weil sie keinen Namen auf dem Bordbogen führten, nicht festgestellt werden konnten, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3500 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Trans-

portdampfer von mindestens 10000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit Erhaltung, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Guarania“ und ein englischer Segler von etwa 2000 Tonnen mit Kohle.

Die Torpedierung des „Danton“ erfolgte am hellen Tage. Das französische Kriegsschiff war von Torpedozerstörern begleitet und verteidigt. Die „Danton“-Klasse besitzt das vollständigste und beste Verteidigungssystem gegen Unterboote, aber das die Entenmarinier verfiel. Wenn die „Danton“ trotzdem torpediert wurde, so beweist das, schreibt das Blatt „La Victoire“, daß dem Angriffs eines Unterbootes kein Schiff widersteht, aber den Einbruch der Verletzung des „Danton“ in Frankreich schreibt der „Mappel“, die Angst, die im ganzen Lande wegen des Verlustes des „Danton“ entstanden ist, sei unbegreiflich. Wie das Blatt weiter berichtet, sind mit dem „Mibos“ für mehr als 100 Millionen Franken, mit der „Danton“ mehr als 60 Millionen Franken Waren untergegangen.

„Expres“ de Lyon“ zufolge trafen in London die ersten Überlebenden des „Danton“ ein. Auf der Überfahrt starben mehrere Schiffbrüchige. Eine größere Anzahl

Die deutschen Kriegsminister zur sechsten Kriegsanleihe.

„Unser opferfreudiges Volk gibt immer wieder gewaltige Summen für alle möglichen guten Zwecke. Aber für die sechste Kriegsanleihe zeichnet, gibt für die besten Zwecke, für die Eringung des Friedens. Dessen Wohltat kommt allen zugute. Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist daher eine alles umfassende Wohltätigkeit. Aber sie ist kein Opfer. Das Geld kommt an den Geber mit hohen Zinsen zurück. Daher kann ein jeder geben, mag er am Gelde hängen oder sich leichten Herzens von ihm trennen. Nur etwas Mut gehört dazu, der Mut zu glauben, daß Deutschland siegt, weil es siegen will.“

von Stein,

General der Artillerie und Kgl. Preussischer Kriegsminister.

„Ist gut! Vorwärts an den Feind, mit Gold und Eisen!“

von Hellgrath,

Generalleutnant und Kgl. Bayerischer Kriegsminister.

„Eure Waffen, Deutsche, haben den Sieg; das Volk hält in der Heimat wach durch; nun spart weiter und geht willig über Geld dem Vaterlande zur großen letzten Entscheidung!“

von Wilsdorf,

Generalleutnant und Kgl. Sächsischer Staats- und Kriegsminister.

„Wer wollte, ja, wer könnte zurückbleiben, wenn es gilt, dem Vaterlande die Mittel zur Verfügung zu stellen und die Weihen seiner heldenmütigen Kämpfer vollständig ihr Schwert scharf zu halten!“

von Marthaler,

General der Infanterie und Kgl. Württembergischer Kriegsminister.

Deutschlands eiserner Wille.

Exzellenz Generalleutnant Gröner, Chef des Kriegsamts im Kriegsministerium und Vertreter des Kriegsministers, legt auf das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe folgende Hoffnung:

„Ich bin keinen Augenblick im Zweifel, daß das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe von neuem aller Welt Deutschlands eisernen Willen zur hegemonischen Durchführung seines Existenzkampfes kundtun wird.“

Gröner.

nicht ist schwer erkrankt. In Cagliari und Abjacio wurden gleichfalls Überlebende ausgeholfen. Der Kommandant des „Danton“, Kapitän Delage, ist umgekommen.

Die Folgen des ausgebeuteten U-Boottkrieges werden für Norwegen täglich empfindlicher. In der letzten Woche vom 17. bis 24. März sind 18 norwegische Schiffe allein vermisst worden, darunter zwei Segelschiffe. Diese Woche allein bedeutet einen Verlust von 29700 Tonnen. Heute werden 5 Torpedierungen gemeldet. Der Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt 317 Dampfer mit 166165 Tonnen, zusammen 395 Schiffe mit 561165 Tonnen. 328 Männer und Frauen haben dabei ihr Leben verloren. 40 Seelen werden vermisst. Die deutsche Seepolizei im Eismeer besetzt den vollständigen Meer für das nördliche Norwegen.

Der türkische Krieg.

Neuer meldet aus London: Der englische Berichterstatter Gambler meldet aus Bagdad: Die Türken haben, bevor sie die Stadt verlassen, alles Material fortgeschickt. Die Station für drahtlose Telegraphie, der Bahnhof, die Werkstätten und die Wasserleitung wurden vernichtet. Die kaum fertiggestellte drahtlose Station war eine der stärksten. Die deutschen Ingenieure geschossen wurde und stand in unmittelbarer Verbindung mit Berlin. Die ganze Stadt ist jetzt ab-

lich dem noch unvollendeten Bahnhof eine große Ruine. Der letzte Zug nach Konstantinopel ist wenige Stunden vor dem Einbruch der Engländer abgegangen.

Der Krieg in den Kolonien.

In den Kämpfen in Ostafrika

melbet das W. L. B.: Angehts der vom Reichskolonialamt wieder gemeldeten Einzelheiten über erfolgreiche Kämpfe unserer Schutztruppe in Ostafrika, die noch immer den Hauptknoten der Operationen bilden, erhebt sich die Frage, wie die Deutschen in Ostafrika solchen Widerstand leisten können. Deutsche Schiffe haben die englische Hochseeflotte mehr als einmal durchbrochen und unsere Schutztruppen die nötige Zufuhr gebracht.

Schon im Februar 1915 ging von einem bestimmten Hafen unter Führung des Oberleutnants a. S. Christmann ein Dampfer mit Gewehren, Maschinen, mehreren Millionen Patronen, Geschützmunition, Geschützen, Uniformen und Sanitätsmaterial ab und durchbrach im April die Kette der englischen Blockadeschiffe. Erst beim Einlaufen in die Bucht wurde er von englischen Kriegsschiffen verfolgt und beschossen und geriet in Brand. Dennoch konnte die kostbare Ladung geborgen werden.

Der Hilfskreuzer „Marie“ ging Anfang 1916 unter Kommando a. S. Ödrensen mit Munition und Kriegsmaterial, mehreren tausend Gewehren, vielen Patronen, mehreren Geschützen, sowie Munition und Ausstattungsgegenständen nach Ostafrika. Außerdem brachte er viel Material zur Herstellung weiterer Munition mit. Auch ihm glückte es, durch die englische Sperrelinie in der Nordsee sowie im Atlantischen Ozean hindurchzukommen. Mitte März ging er in der Südbucht vor Anker, wo die Ladung bis Ende März vollständig gelöst war. Am 1. April wurde der bereits im Auslaufen befindliche Dampfer von zwei englischen Kriegsschiffen entdeckt und zweimal schwer beschossen. Beim zweiten Male erlitt er über 150 Treffer. Über die weitere Belagerung vermittelte die englischen Behörden.

Nach unermesslichen Ausbesserungsarbeiten lief das Schiff in der Nacht vom 23. April wieder aus, gelangte in der Indischen Ozean und erreichte nach bester Berichterstattung durch englische Kreuzer am 14. Mai 1916 Tanjung-Priod (Batavia). Die Aufgabe der beiden Schiffe war allen englischen Blockademassnahmen zum Trotz vollständig gelöst.

Deutschland, Amerika und China.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

Am Sonntag trat in Washington der Landesverteidigungsrat zu einer Beratung über die Kriegsmassnahmen zusammen. Das Staatsdepartement soll Vorbereitungen für eine längere Kriegsbauer treffen. Dem Präsidenten Wilson liegt ein Antrag vor, der Entente alsbald nach dem Kriegsanbruch ein Darlehen von 25 Milliarden Franken zu gewähren. Das Marineministerium bestellte 24 Torpedoboote mit 35 Kanonen Stundengeschwindigkeit. Nach einer amtlichen Mitteilung sollen deutsche Staatsangehörige, deren Verfassungen verdächtig erscheinen, künftig interniert werden.

Aber das Programm für den Kongress der Vereinigten Staaten wird erneut mitgeteilt, daß ein politisches Bündnis mit der Entente nicht erwogen würde. Nach Mitteilung eines französischen Blattes umfaßt der militärische Plan der Regierung die Wiedereinrichtung der gesamten Industrie- und Handelskraft unter Benutzung von Schiffen und Luftschiffen der englischen und französischen Flotten, ferner die Öffnung der amerikanischen Häfen und Werften für die Entente, Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente und Sicherung der Transporte nach Westindien, Mobilisierung des Militärs zur Sicherung der inneren Ruhe, Requisition aller Panzerschiffe in den amerikanischen Häfen für den Gebrauch der amerikanischen Marine, Mobilisierung der amerikanischen Handelsmarine und schließlich die Eröffnung großer Kriegskredite und die Mobilisierung der Eisenbahnen und Kriegsmaterialindustrie.

Nach einer Meldung des „Secolo“ erklärte der Vorsitzende des Senates, daß sofort nach der Kriegserklärung ein Antrag auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eingebracht werden würde.

Neuer meldet aus Washington: Das Kriegsministerium macht bekannt: 14 Regimenter der Nationalgarde wurden einberufen. Der Präsident unterzeichnete ein Dekret, wodurch das Personal der Marine auf 87000 Mann erhöht werden soll.

„Hans“ meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

Neuer meldet aus Washington: Durch Vermittlung des schwedischen Gesandten haben die Vereinigten Staaten das deutsche Geheiß auf Anerkennung der preussisch-amerikanischen Verträge von 1790 und 1820 abgelehnt.

dem Grafen Wendendorff und dem Fürsten Dolgorudi die notwendige Dienerschaft und das Personal. Der frühere Bar und seine Gattin sollen trotz des ehrenwürdigen Vorkommens Nikolaus II. eine lebhaft diffidente Korrespondenz unterhalten haben. Um dies zu verhindern, ordnete der Ministerrat ihre sofortige Verhaftung an.

Die Werbung von der Flucht des Zaren ist bisher nicht befruchtbar. Im Gegenteil; alle späteren Meldungen weisen von dem Aufenthalt des Zaren in Jaroslavl Gelo zu berichten.

Die französische Presse, die die Vorgänge in Russland mit Aufmerksamkeit verfolgt, ist über die Verhaftung des Zaren erstaunt und erinnert größtenteils an die Geschehnisse der französischen Revolutionen und die Verhaftung Ludwigs XVI., die für Russland ein abschreckendes Beispiel sein sollte. Der ehemalige Minister Raynaud ruft in der „Gazette“ den russischen Revolutionären zu: „Gott! Nicht weiter!“ „La France“ schreibt: Wenn es noch Zeit sei, solle man den Zaren wieder freilassen, hoffentlich könne man durch Wegnahme der russischen Regierung zu berichten geben, daß es in ihrem Interesse sei, die Dinge nicht durch nutzlose Verhandlungen zu verlängern und alle Ausschreitungen zu verhindern, durch welche die befehligten Revolutionen festliegen.

Die provisorische Regierung hat an das Volk, die Armee und die Flotte appelliert und auf die steigende Gefahr, die von beiden Seiten droht, hingewiesen, das sich an die inneren Schwierigkeiten in Russland anzuschließen, hingewiesen. In dem Aufruf wird gesagt, daß dies für die kaum erlangene Freiheit vernichtend wäre. Die freien Bürger würden es Helden Deutschlands erwerben (H). Es müßten alle Kräfte zusammenhalten, um diese Gefahr abzuwenden. In der Armee müßte Einigkeit und Disziplin herrschen, die Offiziere müßten die Offiziere, aber auch die Offiziere müßten die Ehrenpflicht vor den Soldaten haben, die dem Offizier Gehorsam schulden. Der Kriegsminister hat einen ähnlichen Aufruf erlassen, in dem die bewaffnete Macht angesprochen.

Weniger meldet aus Petersburg vom 23. März, daß im Reichstag des Kapitels des Gesetzes, das die russischen Armeen an der russischen Front führen zu geben. Bei Anbruch des Frühjahrs wird keine Flotte wieder frei werden und unsere Hauptstadt wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Idee der Verhaftung der Freiheit in Russland bedeuten. Der preussische Krieger würde die Russen aller Freiheiten berauben und die Herrschaft des Zaren über das geschichtete Volk wieder herstellen (H).

Dem „Reich“ wird aus Petersburg berichtet, die provisorische Regierung beschließt, ein

Revolutionstribunal zu errichten, das über das Schicksal aller unter Anklage des Vorkommens stehenden Minister und Personen entscheiden soll. Dem Tribunal gehören hervorragende Rechtsanwälte und Mitglieder der Duma an.

Die Verhandlungen in Gegenwart der Kriegsmittel in Russland sind kleiner geworden. Die Korrespondenzen mit der Flucht des Zaren, die drei Revolutionen vor, erlitten die gegen das Reichshaus, zweitens eine gegen die Bürokratie, drittens, die gefährliche, eine anarchische Erhebung des niederen Volkes gegen die Beherrschenden. Das russische Volk habe an einem einzigen Tage die Disziplin verloren, es werde länger als ein Jahr brauchen, die Ordnung wiederherzustellen. Weitere Umwälzungen seien unvermeidlich.

Deutschland

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin in Begleitung des Legationsrats Grafen Colloredo-Mannsfeld ist in Berlin eingetroffen. Er wird nachmittags Mittag bei dem österreichisch-ungarischen Minister

des Äußeren Graf Czernin ins Reichstagspalais, um mit dem Reichstagspräsidenten zu konferieren. Abends gab der Reichstagspräsident zu Ehren des Ministers ein Essen, an dem auch Staatssekretär Zimmermann und der österreichisch-ungarische Botschafter teilnahmen.

Erster Besuch in Berlin. Der Generalsimus der kaiserlichen Armee General Wastka ist Sonntag abend in Berlin eingetroffen.

— Zum Schicksal des Prinzen Friedrich Karl. Der König von Spanien telegraphierte an den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen: Erhalte jedoch ein Telegramm aus Paris und bedauere, dir antworten zu müssen, daß dein Sohn schwer verletzt ist. Er erhielt eine Frage in den Worten und muß heute morgen operiert werden. Ich bedauere, keine bessere Nachricht geben zu können. Ich hoffe, daß Prinz Friedrich Karl schnell wieder hergestellt ist und jenseitige Wünsche. — Nach einem über Schweden eingetroffenen Telegramm aus London ist im Befinden des Prinzen Friedrich Karl eine leichte Besserung eingetreten. Aus dem Haag wird gemeldet: Hier werden nähere Einzelheiten über Prinz Friedrich Karl von Preußen bekannt: Der Prinz war von einem Erkältungsstich zurückgefallen, als er die Nachricht erhielt, daß das Geschwader, dem er zugehört war, bereits einen gemeinsamen Zug in der Richtung nach Verona angetreten hätte. Auf diese Meldung hin ließ der Prinz sofort wieder auf, um zu seinem Geschwader zu stoßen und an besten Aktionen teilzunehmen. Während seines Eingelassens wurde er von einem englischen Doppeldecker gefolgt, dem es schließlich gelang, lenkrecht über den Aeroplan des Prinzen Carl zu kommen und ihn herunter zu drücken.

Parlamentarisches.

Der Reichstag führte am Montag die zweite Lesung des Etats für das Reichsjahr 1913 zu Ende. Staatssekretär Dr. Visco nahm Veranlassung, die am Samstag in scharfen Worten kritisierte Vorlage auf Vereinfachung der Reichspflege zu verhandeln. In der jetzigen Zeit müßte alles geschehen, um auch in der Zukunft ausreichende Kräfte für den Seeresdienst festzumachen. Hinter dieser Notwendigkeit müßten alle anderen Rücksichten zurücktreten. Er ersuchte daher den Reichstag, die Vorlage so schnell wie möglich zu verabschieden. Aber auch die Redner, die noch im weiteren Verlaufe der Debatte zum Wort kamen, lehnten eine Vereinfachung auf Kosten der Hochseemarine ab. Einen heftigen Widerspruch brachte das Auftreten des Antikriegsler Bruhn, der in gewohnter Weise eine von Oberflächlichkeiten strotzende Rede gegen die Juden im allgemeinen und die Reichsanwälte im besonderen hielt. Wucherer und Jude sind für ihn identische Begriffe; auch der übrige Teil seiner Rede bewegte sich auf der gleichen Höhe. Der fortgeschrittene Abg. Althaus und der Sozialdemokrat Landsherg gaben Herrn Bruhn die Antwort, die er verdiente. Sie stellten ihm seine durch keinerlei Sachkenntnis getriebene Anschauung von der Lage der deutschen Reichsanwaltschaft vor und legten gegen seine antikemischen Tiraden, die nur dadurch eine gewisse Mäßigkeit erhalten, daß sie im Deutschen Reichstage vorgelesen sind, höchste Verwahrung ein. Die beiden Redner, die die Entschlossenheit des Reichstages für eine verstärkte Bekämpfung des Kriegswunders wurden angenommen. Es folgte der Etat für das Reichsjahr 1913, zu dem ein schriftlicher Antrag auf Abfassung einer Denkschrift über die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Ergebnisse einer Vereinfachung des deutschen Finanzwesens vorliegt.

Gerichtsvorhandlungen.

1. Münchener Gläubiger, 24. März. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Venters aus Werten wegen Kriegswunders zu einem Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Venters war von der Stadt Werten beauftragt worden, 10.000 Pfund Holländer Käse zu kaufen. Er habe diesen Käse zu 1,57 Mark für das Pfund gekauft und der Stadt zu 2 Mark verkauft, wobei er erlang, daß der Einkaufspreis 1,97 Mark gewesen sei. Bei seinem Vorgehen war er unterstützt worden von dem Revisor und Stadtvorordneten August Kalber, der Mitglied des städtischen Lebensmittel-Ausschusses in Werten war. Die beiden hatten verabredet, sich den

Gewinn zu teilen. Kalber wurde wegen Beschleife zu zwei Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, wobei das Gericht auf die Schamlosigkeit der Verleugung seiner Pflichten als Stadtvorordneter hinwies.

Rechts, 23. März. Zu 15 Jahren Jugendhaft im Strafhaus in Göttingen und Stellung unter Aufsicht wurde der Einbrecher Emil Gießenstein zu fünf Jahren, der am 16. Dezember v. J. bei dem Fleischermeister Landmann einen Einbruch verübte, verurteilt. Dabei ertrug, schließlich er, wurde aber von dem Fleischermeister Mittel und dem Schlosser Berndt verhaftet und eingeholt. Bei dem Einbruch nach der Kellerkammer im Hause des Fleischermeisters wurde durch einen Schlag ins Gesicht ein Verwundeter Berndt durch die Schiffe schwer, so daß dieser mehrere Wochen im Krankenhaus verbringen mußte. Der Verbrecher fuhr dann zu seiner Frau nach Budden bei Gera, wo er bereits einige Tage später von zwei Polizeier Kriminalbeamten verhaftet wurde.

Bermittlertes.

* Mittmeister Prinz Friedrich Karl von Preußen, der nach amtlicher Meldung von einem Jagdunfall in Aras nicht zurückkehrte, ist auf allen Gebieten ein hervorragender Sportsmann. Seine größten Erfolge erzielte er als ausgescheidener Bahnräder bei Concours Hippodrom und in den verschiedenen Zweigen des Motorsport. Als Leichtathlet startete er wiederholt mit Erfolg in den Reihen des Berliner Sportsklubs, für den er als Schiedsrichter des bekannten Stafettenlauf Potsdam-Berlin im Jahre 1913 gewann. Kurz vor Kriegsausbruch stieg er auf dem ersten deutschen Offiziersweltkampf im Stadion in Überlingen im Süddeutschen auf den Siegerpreis. Auch als Tennisspieler trat er wiederholt hervor, u. a. gewann er auch mit seiner Mutter, der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, bei dem Pringstournee 1914 des Berliner „Golon Tennis-Tourneur-Klubs“ das gemischte Doppel mit Wagoche. So oder so spielte er sowohl für den Berliner Sportsklub als für die Berliner Tennis-Club, Gumburg, Gumburg, Dresden. Auch als Fußballspieler war Prinz Friedrich Karl sehr bekannt. Noch im August 1914, während seiner Ausbildung als Pfleger in Breslau, spielte er für die dortigen „Sportfreunde“, deren Farben er noch Weihnachten 1918 in Berlin bei den Westfälischen gegen Berlin und Preußen trug, nachdem er kurz vorher in der Breslauer „Eintracht“ gegen Dresden mitgewirkt hatte. Als fähiger Automobilist, Fußballspieler, Schwimmer und Tennisfanat hat Prinz Friedrich Karl sich ebenfalls häufig ausgezeichnet. Der Winterport endlich kamte ihm als gelernter Wintersportler.

* Der Brauch gegen den Grafen Wladimir begann Dienstag vor der Reichsanwaltschaft Justizrat Gordon Berlin v. Droschke und Kable-Polen.

* 61.600 Mark Geldstrafe für Waldschäden. Die Strafkammer Landsherg hat den Brauermeister Ludwig Kellner aus Landsherg, der im ganzen 1880 Hektar von Brauerwäldern in Gumburg, Gumburg, Gumburg veräußert hatte, wegen verübten Waldschadens mit Geldstrafe zu 61.600 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Seife aus Antier. In der Göttinger Anwaltschaft Zeitung lesen wir folgende Ausführungen: Vielen Kollegen wird es schon aufgefallen sein, daß Seifenstein und Seifenstein, insbesondere im Zusammenhang mit der Seifensteinherstellung, eine große Nachfrage haben. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung von Vieh ein Verbrechen ist, so wird es wohl nicht verwundern, daß die Seifensteinherstellung zu einer großen Nachfrage führt. Die Seifenstein wollen viele „Mittel“, zur Bereinigung von Seifen verwenden. Was sie zur Bereinigung nehmen, erweist jedermann. Andere Seife ist solche, die uns so notwendig zur Ernährung dienen, ergötzt der Bauer nicht von seinem Vieh. Da bekanntlich jede Verletzung

Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst wird bekannt gemacht:

§ 1.

Meldepflicht.

Alle in Merseburg wohnenden in der Zeit vom 1. Juli 1887 bis 31. Dezember 1899 geborenen, nicht mehr landwirthschaftlichen männlichen Deutschen, mit Ausnahme der in § 2 Genannten, sind verpflichtet, sich persönlich (§ 3) oder schriftlich (§ 4) zu melden.

§ 2.

Befreiung von der Meldepflicht.

Von der Meldepflicht befreit sind die Personen, die mindestens seit 1. März 1917 selbständig oder unfreiwillig im Hauptberuf tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst;
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung;
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker;
4. in der Land- oder Forstwirtschaft;
5. in der See- oder Binnenschifffahrt;
6. in der See- oder Binnenschifffahrt;
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebes der Klein- und Straßenbahnen;
8. auf Werften;
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben;
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation;
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsamteilen für ihre Zwecke besetzt werden.

§ 3.

Personliche Meldung.

Die persönliche Meldung hat in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 von 10 bis 1 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 7 Uhr in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus 1 Treppen, Zimmer Nr. 10 zu erfolgen.

§ 4.

Schriftliche Meldung.

Der Hilfsdienstpflichtige kann die Meldung auch schriftlich erstatten. Die vorgeschriebenen Meldekarten mit Umschlag werden in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus, während der Meldestunden (§ 3) abgegeben und sind innerhalb dieses Zeitraumes ordnungsmäßig auszufüllen und zurückzugeben.

Die Vorfälligkeit der auszufüllenden Karten an das städtische Hilfsdienstamt kann auch durch Vermittelung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten usw. erfolgen.

Auf Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt sich jedoch in jedem Falle die persönliche Meldung des Hilfsdienstpflichtigen. Ermöglicht Umstände können sofort mündlich aufgeträt und in Ausnahmefällen Blatt und Auskunft erteilt werden.

§ 5.

Alle sich Meldenden erhalten die Bestätigung der Meldung, gleichgültig ob sie schriftlich oder mündlich erfolgt, durch Anhängung des zu demselben Kreisbezirk gehörenden Meldeblatts.

Hilfsdienstpflichtige mit keinem festen Wohnsitz melden sich am 28. und 29. März 1917 bei der Ortsbehörde, in deren Bezirk sie sich an diesem Tage aufhalten. Sollten sie sich in Merseburg aufhalten, so haben sie sich mündlich oder schriftlich zu melden in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus.

§ 6.

Nachträgliche Meldungen von zur Zeit nach § 2 von der Meldepflicht Befreiten.

Gibt nach dem 29. März 1917 ein bisher nach § 2 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 8. darauf folgenden Wochentag bei dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus persönlich zu melden und die für Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Beim Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Meldestelle des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte innerhalb 8 Tagen geschehen.

Anschließend hat der Arbeitsgeber, wenn ein bisher nach § 2 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit beim aufgibt, dieses bis zum 8. darauf folgenden Wochentag dem städtischen Hilfsdienstamt in Merseburg mitzuteilen.

§ 7.

Nachträgliche Mitteilung von Veränderungen.

Gibt ein in die Rufe Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am 8. darauf folgenden Wochentag dem Einberufungsamt in Merseburg mitzuteilen und hierbei seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

§ 8.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu 2 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung (§ 2, § 3 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917) vorsätzlich unrichtige Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Merseburg, den 21. März 1917.

Der Magistrat.



Verkauf von Zugochsen.

Seltens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am

Freitag den 30. März 1917, mittags 12 Uhr

in der Viehhalle in Bismarck-Altmühl ein Verkauf von 50 Stück rumänischen Zugochsen statt. Die Ochsen sind im Kriege gegen Rumänien von deutscher Seite her benutzt und haben sich gut bewährt. Sie stehen schon seit 8 Wochen in Quanzantäue.

Die Abgabe der Ochsen erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

Kleiner Knabe in gute Pflege
zu vergeben. Montags 25 Mrz. zum Begehren gesucht
zu erfragen: Dr. Gierlich, 6, 2 Tr.

Schulknabe
zu vergeben. Montags 25 Mrz. zum Begehren gesucht
zu erfragen: Dr. Gierlich, 6, 2 Tr.

Männer, Frauen und Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Fahrtgeld wird vergütet.

Brunnenversand Lauchstedt.

Kreiskrieger-Verband Merseburg.

Zur Beprechung und Erörterung der Maßnahmen, die notwendig sind, um den Kameraden die Befreiung an den Zeugnissen zur VI. Kriegsanleihe mit geringeren Beträgen als 100 Mrk. zu ermöglichen, werden die Vereinsmitglieder sowohl wie auch alle Kameraden und besonders auch die Frauen der im Heeresdienst stehenden Kameraden zu einer Versammlung auf

Sonntag den 1. April d. Js., nachmittags 3 Uhr

in Müller's Gasthaus in Merseburg, Am Bahnhof Nr. 4, eingeladen.

Merseburg, den 21. März 1917.

Der Vorstand, J. W. Stwardt.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch den 28. März 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Generalassistentin Wilmstr. 8, 10.

1. Geschäftliches.
2. Vortrag der Volkshilfskassantin Fräulein Bothe-Galle a. E. „Frauenarbeit in der Stilllichtfrage“.

Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten, Gäste willkommen sind.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen auf
5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatanweisungen
(VI. Kriegsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr,
entgegengenommen.

Um auch dem Kleinen Sparger Gelegenheit zu geben,
sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von

Anteilscheinen

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom
1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
Freibeiholdung mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die
Rückzahlung oder Zurückweifung auf ein Sparkonto erfolgt.
In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 18. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

L. Heile, Stadtrat.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Haupt-Kontor suchen wir zum 1. April einen
Lehrling mit guter Schulbildung.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Mädchen oder Frauen,

nach solche, die früher schon bei mir arbeiteten, finden in meiner
Fabrik immer leichte, lohnende Beschäftigung.

Arthur Kornader,

Gardinen

empfehlen billigst
B. Wendland, Domstr. 11.

Pferde zum Schlachten
auch **Metzschlachten**
kauf und abhilt höchste Preise.
Felix Möbius, Thier Keller 1.
Tel. 333.

Robert Ley

Die Koningsstunden werden jetzt
regelmäßig im neuen Vereinslokal
„**Goldene Kugel**“
abgehalten und zwar
Dienstags abends 8 Uhr die ältere
Abteilung,
Donnerstags abends 8 Uhr der
Fortbildungsunterricht.
Der Vorstand.

Gärtner-Lehrling

Othern unter glänzigen Bedin-
gungen gesucht.

Gärtnerei Rosendorf,
Rulandstr. 20.

Zuverlässigen Mann,

guten Pferdepfleger,
für sofort nach meiner Filiale
Mühlh. in geist.
Geitzschauer, Ober-Burgstr. 9.

1 Geschirrführer

für die Landwirtsch. sofort ge-
sucht.
L. Wenzig
Obere Breite Str.

Einige Arbeitsmädchen

für Maschinenarbeit finden per
sofort oder später dauernde Be-
schäftigung.

Mühlpfordt Söhne.

Junges Mädchen,

welches die Blumenbinderei ex-
tremen will, sofort oder später
gesucht. **R. Beckendorf,**
Bumengeschäft.

Einige Frauen

stellt ein
Stadthbrauerei Carl Berger,
Merseburg.

Ein jüngerer Dienstmädchen

zum 1. April gesucht
Friedrichstr. 18.

Junges Mädchen als Aufwartung

gesucht **Mari. Schumann,**
Lützowstr. 57.

Aufwartung

zum 1. April gesucht **Domplatz 6.**
Aufwartung gesucht
Bismarckstr. 8, 2 Tr.
Junges Mädchen
als Aufwartung
für vormittags zum 1. April ge-
sucht **Ober-Burgstr. 9.**
Grüßwulststraße bei Schüberts
Vogelzungen **Gödickestr. 30,**
Hof vorzule.
Hierzu eine Beilage.

8 Schladebach, 26. März. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Soldat Daxle, und zum Unteroffizier und Oberfähnrich befördert der Gefreite G. i. e. Beide waren vor dem Kriege auf der Königl. Domäne hier beschäftigt, letzterer als Gutsverwalter, letzterer als Gutsknecht.

8 Schaffstädt, 26. März. In der letzten Stadtorde-nung wurde der hiesige Stadtschretzer A. Raff, seit 1915 hier angestellt, einmütig auf 12 Jahre zum hiesigen Bürgermeister ernannt.

8 Sandhagen, 26. März. Die vom Mobilmachungs-anstalt des Roten Kreuzes in Wenzburg angeordnete Wechsellöhne für ihre Arbeit in jüngerer Zeit wurde der Herrin des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins Frau Bürgermeister Kern durch den Landrat über-reicht. Die gleiche Auszeichnung wurde der Frau Bürger-meisterin S. d. d. e. in Schaffstädt verliehen.

8 Sorburg bei Zeitz, 27. März. In die hiesige 8. Kompanie der 1. Infanterie-Regiments wurden 30 Anwärter, 4 Ergänzungs- und 10 Umlieferer eingezogen, was zusammen 50 Mann ergibt. In der letzten Besatzungsliste waren 35 Jünglinge neu aufgenommen worden; 2 wurden in Familienpflege gegeben, 6 vor Osten ein-gesetzt, von denen 5 im Handweb, 4 in die Landwirts-schaft gingen. Außerdem von einer Kranftschwestern-Station im Januar, welche glimpflich verließ, war der Gesund-heitszustand im ganzen gut. — Die Frage der Verpflegung war oft schwierig zu lösen, besonders in der Zeit der Kar-toffelknappheit; aber mit Gottes Hilfe ging es, und in Feld und Garten wurde gut geerntet. In der Zeit der altemännischen Periode hat Gutes und Gutes schickenswerte freiwillige Hilfe geleistet im Schuldienst. Mit den etwa 60 alten Jünglingen, welche mit den Waffen fürs Vater-land kämpfen, wurde regelmäßiger Verkehr aufrecht er-halten; eine Anzahl von ihnen ist bejodert und ausge-zeichnet worden. 4 haben ihre Treue gegen das Vater-land mit dem Tode bezeugt. Der Gehobenen und Kämpf-enden gedient die Hausgemeinschaft mit herzlichster und freiwilliger Hilfe geleistet im Schuldienst. Mit den etwa 60 alten Jünglingen, welche mit den Waffen fürs Vater-land kämpfen, wurde regelmäßiger Verkehr aufrecht er-halten; eine Anzahl von ihnen ist bejodert und ausge-zeichnet worden. 4 haben ihre Treue gegen das Vater-land mit dem Tode bezeugt. Der Gehobenen und Kämpf-enden gedient die Hausgemeinschaft mit herzlichster und freiwilliger Hilfe geleistet im Schuldienst. Mit den etwa 60 alten Jünglingen, welche mit den Waffen fürs Vater-land kämpfen, wurde regelmäßiger Verkehr aufrecht er-halten; eine Anzahl von ihnen ist bejodert und ausge-zeichnet worden. 4 haben ihre Treue gegen das Vater-land mit dem Tode bezeugt. Der Gehobenen und Kämpf-enden gedient die Hausgemeinschaft mit herzlichster und freiwilliger Hilfe geleistet im Schuldienst.

Aus alten Kirchenbüchern.

Die Vergangenheit ist die Lehrein der Gegenwart und die Prophetin der Zukunft. Sie ist es auch heute, wo die Gegenwart hart auf uns tobt und die Zukunft noch dunkler vor uns liegt. Wir leben in einer Krisenperiode, die Väter und Mütter erlitten und getragen haben, damit wir die eigene Last leichter ertragen, und wenn wir leben, wie sie nie verzagen, sondern sich tapfer durch-kämpfen, so wird uns das mit Kraft und Zuversicht er-füllen.

Wie mir liegen die Kirchenbücher meiner Gemeinden Speigau und Kirchdorf vor. Ich bin der Zeit (es können auch die Mütter gewesen sein) hart mitgenommene schmale Hände mit zum Teil verbläut, schwer leserlicher Schrift, die es durch ihr Aussehen beweisen, daß der Sprach-„Alles veraltet, Schweineleber befeht“ nicht ohne Aus-nahme gilt. Aber die Zeit von Einführung der Reforma-tion bis zum Ende des 17. Jahrhunderts gibt „ein Bild, kein Leben“ mehr Kunde. Erst 1704 begannen die ersten Aufzeichnungen in Speigau, 1617 die in Kirch-dorf. Was uns dabei interessiert, sind weniger die Namen, von denen manche noch heute ihre Träger haben, als zu-fällig eingetragene Bemerkungen, die auf die damaligen Verhältnisse, besonders das Feld, abgelesen werden. 3014-jähriger Krieg es ein, freilich meist nur kurzes, Schlachtverlauf. Unsere Gegend hat unter den Schreden dieses Krieges schwer gelitten. So finden wir aus dem Jahre 1632 die Bemerkung: „Die vorgezogenen drei Kin-der sind in der fallerischen Kälteperiode alle zu Speigau-jung worden, besonders eins am 27. März, 2 in die Stadt haben getragen werden müssen, das dritte gefastet wor-den, weil sich auf Lande kein Brodtrug hat sehen lassen dürfen“. Auch die Schweben haben arg gehaßt. Wir lesen: „Den 19. Martii ist ein Mägdlein getauft worden. Der Vater ist geblieben haben Martin Zeising von Würzen, die Mutter Anna. Welche sich zumal bei Caplan Schenke aufhalten, welche ausgelegt, das Hin-man zu Hall in den Schantzgeboden von dem Jahre 1618 9 1637 erlöset worden.“ 1641 und 1642 heint das Gemeindegeld ganz darüberelegen zu haben, denn von Februar 1641 an bis Juli 1642 ist keine einzige Taufe vollzogen worden, 1642 nur eine einzige. Am 3. Oktober 1647 wird berichtet: „wegen heftiger Kälteperioden und auf der Schwedischen Armeen durch Märschen haben Reim-erlorn selber gefahren, habens an Stodt der Raderen verlorsten nicht um.“ 1632 den 29. August ist Brigitta, Georg Guntzars Tochter im 16 Jahre ihres Alters in der Kaiserlichen Altemerung zu Kirchbau, christlich begraben worden. Wo wahrscheinlich dabei ums Leben gekommen, den 27. Oct. St. Barbara die Soldier und Caspar, George Diezels Sohn, in den 25. Junor von den Kaiserlichen Sol-daten erlöset worden in Hans Perfurts, des Schultzeins Sohn, begraben worden. Den 28. Nov. St. Thomas Gut-ker, so am 2. Nov. zuvor von den Kaiserlichen Soldaten über geschossen und verbanen worden, Ehrlich begraben worden. Es muß in jenen Tagen bis hergezogen sein. Dazu kam die Pest, die in jener Zeit im Gefolge des Krieges jeter schickte. In Speigau fanden an ihr von Anfang des Jahres 1633 bis zum 14. September 154 Per-sonen, darunter der Pfarrer Albert Meier. 1636 findet sich die Bemerkung: Zu gebenten, das 23. Januar des inthendens 1636 Jahres der Schwedische Panke mit heiner Krings Armes in Meerburg eingezogen und den 25. dighn Monath die vier Kompanien an Kommen, darauf die Blindung gefolget und darou 9 ganzen Woden darzulegen, darüber und hirubz diese Gemeine bis ins eufere Bedebet worden und von solcher Mordt und erfurdens eine solche Kranckheit ent-fanden, das wbel fere geblowen, wie bemoch folget. Also ein abermaliges die Schwedische Blindungen worden. Wozu wieder 38 Personen geblowen. Von diez bis 1700 sind die Aufzeichnungen des Sterberegisters verloren ge-gangen.

Das Kirchenbuch von Kirchdorf enthält ebenfalls einige bemerkenswerte Nachrichten. So z. B., daß im Jahre 1617 ein Schloß von adlichen Göttern ge-gotten hat. Heilige, Götze, Later, Vater eben so viel. 1638 war wieder ein Hungerjahr. Ein Schloß von Kirchdorflich Maß galt acht Later acht Groschen, Weizen acht die Tale.

In die Tage der Wägener Schlacht verweist uns eine Notiz. Den 4. November ist der Hirt Hans von Despiz ohne Umgang von den Schwedischen Blindungen worden. Auch in Kirchdorf müßte darauf die Pest. In Gewalt-taten hat es ebenfalls nicht gefehlt. 1636, den 28. Januar

ist Joachim Hierwald zu Föhrenborn von einem schwedi-schen Soldaten mit einem Pistol jämmerlicher Weise er-schossen worden.

So lab es vor dreihundert Jahren in unker Gegend aus, als unter Waterloo der Zusammenstoß zweier Exere war. Da es heute anders wäre, wenn es den Feinden gelänge, den Krieg in unser Land zu tragen? Schwerlich, denn wir sehen bei denen noch genau dieselbe Befähigung, kaum noch durch eine dünne Schicht äußerlicher Zivilisation verdeckt. Wie sie, als Sieger, bei uns hauen würden, vermag keine Einbildungskraft sich vorzustellen. Alle Gegend vermag keine Zahlhundert würden sich erweisen, nur in laudender größerer Zahl. Darum ist es eine Pflicht der Selbstverhaltung, sie mit allen Mitteln von unsrer Grenzen fern zu halten, und diesem Zwecke alles, was wir haben, mit Freuden darzubringen. Darum: heraus mit dem letzten Großen zur Kriegs-anleihe, damit es uns nicht ebenjo geht, wie unkerj Vätern im 30-jährigen Kriege! Gallien, Postor.

Mücheln und Umgebung.

27. März.

* Aus dem Kreise Querfurt, 26. März. Den beiden Brüdern, Garde-Honier Paul und Artillerist Karl Dp 1 in Göhrenburg wurde das Eisene Kreuz verliehen. — Den Seelentod fürs Vaterland starben Sufar Walter Hornbogen von Burgschleibungen und Grahreleutit Artur Kirke-Saubach. — Mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse wurde Artillerie-Regimentswachtmeister Wilh. An-ders, Sohn des Schlichtemeisters A. von Barnecht aus-gezeichnet. Den Seelentod fürs Vaterland starb der Meierist Friedrich, Sohn des Landwirts Karl Friedrich in Naglstadt.

* Aus dem Kreise Querfurt, 26. März. Verbot der Kuchener- und Linsen. Aus Grund des SS 47 ff. der Bundesverfassung vom 29. Juni 1918 wird vom Kreis-Ausschuß für den Bezirk des Kreises Querfurt folgendes angeordnet: In den Betrieben, in denen Roggen- oder Weizenbrot gewerblich hergestellt oder feilgehalten wird, darf Kuchener oder Linsen weder hergestellt noch feilgehalten, noch für andere Personen ausgegeben werden. Als solche Betriebe gelten auch die Gemeinderäte und Lohn-fabrikanten, Kuchener oder Linsen aus den Backwaren, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehrlagige Stoffe verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 57 der Bundesratsbestim-mung vom 29. Juni 1918 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Auch kann gemäß § 58 der gleichen Bekanntmachung die Schließung der Betriebe angeordnet werden. Diese Ver-ordnung tritt mit dem 29. März 1917 in Kraft. — Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 26. März bis 1. April auf eine Fleisch-fabrik entnommen werden darf, ist auf 250 G. a. m. fest-gesetzt. Der Unteroffizier Friedrich Borath aus Niederelmsfeld, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Fuhrer, Regt. 16, wurde wegen Tapferkeit zum Wizen-wachtmeister befördert.

* Freyburg (H.), 26. März. Aus Gersdorf fuhr man auf einem Wagen einen Esel mit dem Bandhute. In der Schenke des Wagens lag ein 3-jähriger oder 4-jähriger Hündchen, der die Nase mit sich gegen die Schenke, so daß der Knabe herunterfiel. Der Wagen ging dem Esel über den Leib. Esel verletz wurde der Vermählte ins Krankenhaus übergeführt. — In Witzlich wurde der 70-jährige Landwirt Karl W. a. L. u. e. von einem Dampfwagen aus seinem durch-gangenen Bekann gefoltert und sofort getötet. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Landwirtmann Wilhelm Ellenberg von hier verliehen. — Auf dem letzten Wochenfestmahl teilten ein Paar Korbweine 25 bis 45 Mark. — Auf der hiesigen königlichen Holz-anstalt wurden sehr hohe Preise erzielt.

* Heimerode, 26. März. In der Nacht zum Donner-stag rissen Diebe bei Frau Schneidermeister Gintler ein nach einer sogenannten Schleppe führendes Fenster heraus, stiegen ein und stahlen das ganze Geschloß bis auf einige Wäsche und etwas Speck. Frau Gintler, die darob erwauchte, sah noch zwei Männer mit Säcken davonlaufen.

Wetterwarte.

W. B. 28. 3. Teilweise aufhellend, vorwiegend wolfig bis trüb, Regenfälle, mild. — 29. 3. Etwas kälter, ab-wochenl. heiter und wolfig, etwas Niederschläge in Schauern.

Bermischtes.

* Bombenanschläge auf amerikanische Schiffe. Vaterer Mäntern nach berichtet „Kosmos“ aus New York: Auf die englischen Dampfer „Huntingdon“ und „Argonne“ wurde ein Bombenanschlag verübt. Das erste Schiff fing auf offener See Feuer, wodurch ein Schaden von 95 000 Dollar entstand, das zweite erlitt einen Schaden von 100 000 Dollar.

* Eine Ortsgasse in Ditzschen niedergebrannt. Die Ortsgasse Spirigmann im Kreise Magdeburg ist bei großen Sturm in die Luft entzündet worden. Alles Getreide und Futter ist verbrannt. Die Obdach-losen fanden in den Nachbargemeinden Unterkunft.

* Weisung des Schlichtungs- und Anwalts. Für-sätzliche in Betracht kommenden Verwaltungsabteilungen hat der Weisung Oberbürgermeister Wobser angelegt, die Schlichtungs- und in der Stadt auf Benutzung für den Ausbau von Gefällen und Gemäßen heranzuziehen, möglichst viel Unbrauchbare für die Einwohnerhaft ge-nommen zu können. Auch sämtliche Häuser städtischen Geländes sind angewiesen worden, den Boden nach Mög-lichkeit für den Anbau zu verwenden. Die Erklärungen des Oberbürgermeisters fanden die allgemeine Zuhör-mung der Stadtbewohner.

* Mischelbesuche in Charlottenburg. In Char-lottenburg sind Mischelbesuche vorgenommen. Unter dem Vorwand, die Vertretungen auszuführen zu haben, ist der Stadtschreiber Müller, der seit Jahren im Dienste der Stadt Charlottenburg tätig ist, festgenommen worden. In den Schließungen sollen auch andere Beamte, so auch Angehörige der Reichswehr, die der Vertretungs-gesellschaft beitreten, beteiligt sein. Mit ihnen gemein-sam ist es Queller gelungen, 100 Doppelzimmer Wizen-

meß, die der Stadt Charlottenburg zugewiesen waren, an eine Berliner Großfirma zu veräußern, die dafür einen erheblich höheren Preis gezahlt hat. Ein Mannes-Vertrag über die Stadt nicht entstanden, das Besondere ist bei dem Ankauf beizubehalten worden.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 27. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge requirierten Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering. An den von Bodanme nach Nordosten führenden Strassen kam es zu Gefechten in der Gegend bei Stortell, Stortell-Lagunier, ebenso bei Gagnacourt, nordöstlich von Peronne. Mochel-Bolone-bach ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß dem Feinde genommen worden.

In den Wäldungen zwischen Diez und Coucy & Chan-tesen trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Schwa-rzen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umlassung Stamm gegen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unternehmungen unserer Stützkräfte bei Almut trachten in den beiden letzten Tagen 30 Schlangen ein-zuleiten, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umlassung Stamm gegen.

Westlich von Luck, nördlich der Bahn Jurgens-Tarnow pol und bei Brzeznaj griffen nach heftigen Feuerwechseln russische Bataillone an, sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generalobersten Gajdarow. Südlich des Totschul-Tales bereiteten unter Woznesenski einen für vorbereitenden Angriff; gegen den Mogilarski-familie vorzubereitende russische Kräfte wurden zurück-geschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Madenien. Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonischer Front.

Nordwestlich von Manastir haben die Franzosen er-neuert angegriffen. Mehrere starke Vortöße schlugen im Nachhinein fehl. Westlich von Trnovo hat der Feind in einem fatalen Grabenquartier Fuß gefaßt.

Südlicher Front von Creas beschaffen.

Berlin, 27. März. (Antik.) Einer unserer Torpedoboot-Verbände hat in der Nacht vom 26. zum 27. März die Anlage des Seehafens in Athen auf seine Entfernung mit etwa 200 Schuß beschossen. Deutliche Seestricke wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbeschädigt wieder eingelaufen.

Zur Lage in Italien.

Wien, 27. März. (Korr. Bureau.) Die Wiener ver-öffentlichung aus einem Brief, der an einen italienischen Kriegesangehörigen richtungsmäßig verfaßt wurde, folgende Stellen: Mein Giuseppe, der noch immer im Schling-geleite ist, schreibt haarsträubende Besche. Er beklagt sich sehr über das Essen. Palette werden nicht angenommen. Die Speisenerationen werden herabgesetzt. Man muß leben in Angst und Schrecken. Wenn die Kräfte noch heute kommen, machen sie ein bißchen Revolutionen. Wir verurteilen diese Handlungen, alles um endlich den Frieden kommen zu sehen, den wir schließlich wünschen. — Aus dem Briefe ist zu ersehen, daß die Stimmung in der italie-nischen Bevölkerung eine weitestgehend andere ist, als sie von der triegerischen Presse dargestellt wird. Die Nach-richten über die zahlreichen Handlungen der letzten Zeit werden dadurch eine Bestätigung, ebenso die seit langem erwiesene Tatsache, daß die italienische Bevölkerung erst durch die auf Urlaub befindlichen Soldaten die Wahrheit über die wirkliche Lage erfahren. Bezeichnend ist auch, daß die italienische Zeitung Nachrichten über das Wohl- befinden der italienischen Kriegesangehörigen nicht veröffentlichen. Sie sehen offenbar zu sehr im Widerspruch mit den tatsächlichen Verhältnissen, mit denen die letzten langen Heeresleitung die Mannschaften von der heimatischen Ge-fangenschaft abzurufen laßt.

Amerika mobilisiert weiter.

Washington, 27. März. (New York.) Wäher den letzten aufgeführten Truppen hat noch 20 weitere Regi-menter und fünf Bataillone der Nationalgarde zum Ver-bdienst einberufen worden, um für den Fall innerer Wirren das Eigentum zu schützen. Diese Truppen sind aus 18 Staaten des Westens und des mittleren Westens herangezogen.

Englands neue Pläne.

Amsterdam, 27. März. Dem „Alphonsen San-delsblatt“ zufolge wird im Unterhause morgen eine neue Handelspolitik vorgelegt werden, die auf den Handel Holland und anderer neutraler Länder eine sehr hohe Abschüttung haben kann. Der Unionist Wobers hat einen Antrag eingebracht, in dem gelagt wird, daß Deutsch-land sich selbst in die Stellung eines Duldes unter den Völkern verlegt habe und daß jetzt die Zeit gekommen sei, um eine neue europäische Lage auszufüllen und durchzu-führen, nämlich die, daß keine überlebensfähige Vorräte des Gebiet Deutschlands und seiner Bundesgenossen befreiten oder darüber gelangen dürfen. In dem Antrag wird be-tont, daß die Vorräte für die neutralen Länder in Europa rationiert werden müssen, daß der Handel mit Deutschland und seinen Verbündeten in allen in den künftigen Verordnungen genannten Artikeln vollständig unmöglich gemacht wird. Derselbe Gegenstand wird morgen im Oberhause verhandelt werden. Dort wird beantragt werden, daß eine Kommission zur Unter-suchung des bänischen Handels eingesetzt werde.

Waggon.
Die Aufnahmen der Wagen
sind durch den hiesigen Lager
für die Wagen mit dem
Brennstoff übergeben, jedoch
wird die Abgabe der Wagen
nach dem Maßstab durchgeführt.

**Frieda Berger
Arthur Herda**
grüßen als Verlobte.

Merseburg. Berlin.

Unser Glückwunsch dem
Garnen
Karl Bauer
an seinem
25-jähr. Arbeits-Jubiläum
bei der Firma Georg Gjel.
K. L. u. V.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes
Alfred
sagen herzlichen Dank
Karl Bützig und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die Ehrungen zur Konfirmation unserer Tochter
Linda
sagen herzlichen Dank
Th. Otto und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unserer Tochter
Helene
sagen besten Dank.
Lois Horn und Frau.
Merseburg, 26. März 1917.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unseres Sohnes
Erich
sagen wie unseren herzlichsten Dank.
Caroline Mohr, Fleischm., und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Erna
sagen wir allen unsern besten Dank.
Paul Kops und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes
Fritz
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Otto Richter und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Am Sonntag gegen 4 Uhr i. d. n. nach kurzem Krankenlager unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Fräulein Natalie Kuhn

in ihrem 97. Lebensjahre sanft entschlafen.

Merseburg, Lüben i. Schl., den 26. März 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Martha Burmann geb. Kuhn,
Direktor **Oskar Kuhn.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28. März, um 8 Uhr von der Kapelle des Stadtdr. Hofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Merseburg, den 27. März 1917.
Anna Lämmermann geb. Hauer.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Erika
sagen recht innigen Dank
Paul Mey, z. Zt. im Felde, und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Elly
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten Dank
Karl Jansong und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die uns anlässlich der Konfirmation meiner Kinder
Martha und Otto
sage ich herzlich meinen herzlichsten Dank.
A. Knoche, Fleischmeister.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Margarethe
sagen herzlichsten Dank
Franz Müller, Gastwirt, und Frau.
Merseburg, 26. März 1917.

Für die überlieferten Beweise der Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes
Hermann
sagen wir allen herzlichsten Dank.
Merseburg, 26. März 1917.
Hermann Voigtländer und Frau.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Martha
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Friedrich König und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Elly
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten Dank
Karl Mehnert und Frau.
Merseburg, 26. März 1917.

Für die vielen Ehrungen anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Maria
sagen herzlichsten Dank
Wilhelm Schmieder, Metzgermeister, und Frau.
Merseburg, 26. März 1917.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes
Hugo
danken herzlich
Hugo Dräger und Frau.
Merseburg, 26. März 1917.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unserer Tochter
Emma
sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.
Günther Tischer und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die vielfältigen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Emmy
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Ferdinand Setzefand, Schkopau.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes
Harry
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Albert Weber und Frau.
Merseburg, 27. März 1917.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes

Erich

sagen herzlichsten Dank.
Familie Hunger.

Merseburg, 27. März 1917.

Für die mir Anteil gewordenen Ehrungen anlässlich der Konfirmation meines Sohnes

Fritz

sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Frau Hulda Stöcklein.

Merseburg, 27. März 1917.

Für die Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Margarete
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Albert Poggenhardt nebst Frau.

Merseburg, 27. März 1917.

Für die Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter
Sildegard
sagt herzlichsten Dank
Familie Löbel, Meuschan.

Merseburg, 27. März 1917.

Für die vielen Beweise großer Aufmerksamkeit, welche am Tage der Konfirmation unserer Tochter
Marie
erteilt worden sind, sagen wir allen besten Dank.
Karl Jäger nebst Frau.

Merseburg, 27. März 1917.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Else
sagen innigsten Dank
Frz. Malpricht und Frau.

Merseburg, 27. März 1917.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegszuschüsse erfolgt in nächstkommender Reihenfolge:
Donnerstag den 29. März 1917:
Mittn. 1. - 40 vorm. 8 - 9 Uhr
" 451 - 700 " 9 - 10 " "
" 701 - 900 " 10 - 11 " "
" 901 - 1100 " 11 - 12 " "
" 1101 - 1200 " 12 - 12 1/2 " "
Freitag den 30. März 1917:
Mittn. 1. - 40 vorm. 8 - 9 Uhr
" 1601 - 1800 " 9 - 10 " "
" 1801 - 2000 " 10 - 11 " "
" 2001 - 2200 " 11 - 12 " "
" 2201 - zum Schluss " "
" von 12 - 12 1/2 Uhr vorm.
Merseburg, den 27. März 1917.
Die Zahlreihe.

Ausgabe der Mühlkarten für Monat April 1917.

Die Ausgabe der Mühlkarten für Monat April 1917 an die Berechtigten erfolgt gegen Abgabe der Stammtafel für Monat März im alten Rathaus in der Burgstraße in nächstfolgender Reihenfolge:
am Donnerstag d. 29. März 1917
vormittags von 8 - 1 Uhr:
für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Wender, Wall-Ballenborf, Schöber, Wrehsch, Hoffmann, Merseburg;
nachmittags von 2 - 5 Uhr:
für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Wender, Wall-Ballenborf, Schöber, Wrehsch, Hoffmann, Merseburg;

am Freitag den 30. März 1917
vormittags von 8 - 1 Uhr:
für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schaffstädt feste Stelle, Dore Breite Straße 4, Döbe-Wallenborf, Wujchenborf, Köhlichen, Mag Schmidt, Merseburg, Paul Schmidt, Richard Schmidt, Max Dietel, Heinrich Stecker, Ottomar Weyer;

nachmittags von 2 - 5 Uhr:
für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schaffstädt mit Wagen

Als Anpreis haben die Berechtigten für den Monat März 1917 vorzutragen.
Merseburg, den 26. März 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Nachzahlung der Geräte der hiesigen Gewerbetreibenden findet vom 17. April d. Is. ab im Galtsbau am Funtzenberg statt. Da an jedem Tage nur eine gewisse Anzahl Geräte nachgekauft werden können, so erfolgt die Verteilung an die Gewerbetreibenden durch die Meisterbeiräte, wenn sie mit ihren Geräten zur Nachzahlung zu erscheinen haben. Zurückhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.
Merseburg, den 23. März 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Eine Wohnung am 1. Juli zu vermieten. Friedenstr. 10.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für Leinen- und Baumwollwaren Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 256.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., bean- 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschli. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 924. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Wissensblatt
Potterzeitschrift — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpoltrige Zeitschrift eines Monats Raum 25 Pf., im Restamt 50 Pf., Geschäftsanzeigen sind Nachverlangen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Kosten. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr abends.
—: Geschäftsstelle: Delgade 6. —

Nr. 78

Mittwoch den 28. März 1917

43. Jahrg.

Die Ziele der russischen Umwälzung. An der Westfront französische Angriffe abgewiesen. — Ost feindliche Flug- zeuge abgeschossen. — Wackere Arbeit unserer U-Boote.

Was kostet ein moderner Krieg?

Friedrich der Große hat einmal der Satz gesprochen: „Mit Bajonetten kann man die Schlacht gewinnen, über das Resultat des Krieges entscheidet die Ökonomie.“ Diese Worte des großen preussischen Soldatenkönigs gelten heute mehr als je; denn die Kosten, die das gewaltige Völkerringen jetzt schon verschlungen hat, sind mit der Zeit zu Summen angewachsen, wie sie im Bude der Weltgeschichte noch nie bezeichnet worden sind. Sie belaufen sich bisher für die beteiligten europäischen Staaten, wie der Staatssekretär des Reichshausamtes, Graf von Roeder, am 27. Oktober vorigen Jahres ausgeführt hat, auf rund 250 Milliarden Mark. Dabei sind die Werte, die durch Zerstörungen vernichtet worden sind, und die aus dem Kriege entstehenden Invalidenten- und sonstigen Reklamationen noch gar nicht eingerechnet. Wenn wir bedenken, daß das Gesamtvermögen des französischen Volkes zurzeit nur auf 245 Milliarden Mark veranschlagt werden kann, so können wir uns einen Begriff machen von dieser Kriessumme, die der Krieg bereits verschlungen hat. Im einzelnen berechnet, gestalten sich nach den neuesten Mitteilungen die Kriegskosten der hauptsächlichsten kriegführenden Länder folgendermaßen: England kostet der Krieg jetzt durchschnittlich Deutschland etwa 90 Millionen Mark, England, das auch schon vierhunderttausend Mann über 120 Millionen Reichsmark an Kriegskosten aufgebracht hat, und die Vereinigten Staaten, die den Krieg schon vor zwei Jahren begonnen haben, sind bis jetzt auf 10 Milliarden Mark im Kriegsausgaben gekommen. Die Kosten des Krieges betragen für die Vereinigten Staaten etwa 10 Milliarden Mark, für die Vereinigten Staaten etwa 10 Milliarden Mark, für die Vereinigten Staaten etwa 10 Milliarden Mark.

Wohl wußten wir schon in friedlichen Zeiten, welche ungeheuren Kosten ein moderner Krieg verurursachen würde. Was wir aber nicht wußten, das ist, daß Deutschland reich genug ist, um diese gewaltigen Kriegskosten aus eigenen Kräften heraus zu tragen und aufzubringen. Und wenn heute die Frage an uns herantritt, können wir diese Kriegskosten tragen, so können wir dem Frager mit einem offenen und ehrlichen Ja antworten. Gewiß, wir werden sparsamer sein müssen, werden zu verzichten haben auf manchen Luxus der Friedenszeit, aber wir haben dank dem Krieg als Lehrmeister schon so vieles aus Eigenem erleben können, was wir früher gegen teures Geld vom Ausland einführen mußten. Man denke z. B. an den Stiefstoff des Gürtelhefters. Eine halbe Milliarde und mehr haben wir dafür jährlich bezahlt. Jetzt wird er schon zum guten Teil ersetzt dadurch, daß auf demselben Wege Stiefstoff aus der Luft an Stahl gebunden wird, und die fabrikmäßige Herstellung von Stahlstiefstoff ist im besten Gange. Weiter mehr.

Daß Deutschland ein reiches Land ist, wußten wir schon vorher, vielleicht aber nicht, wie reich es ist im Vergleich zu anderen Ländern. Dafür nur drei Beispiele: Unsere Kohlenlager betragen über die Hälfte der europäischen Lager, unsere Kobleisen- und Stahlerzeugung ist eine ungleich größere als die Englands. Das sind Werte, die uns kein Krieg nehmen kann, die aber auch das starke Rückgrat bilden für die Lasten, die uns der Krieg zu tragen gibt. In fünf Kriegsanleihen haben wir den größten Teil dieser Lasten aufgebracht, und wenn jetzt der Appell zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe an uns ergeht, so wollen wir uns die erstgenannten Zahlen vergegenwärtigen und uns klar machen, wieviel besser Deutschland dastehen kann als seine Feinde. Weder Vertumnungen über Kriegsverordnungen, noch die vorübergehenden Ernährungsschwierigkeiten dürfen den Mut dafür trüben, wie alles hätte noch ganz anders kommen können, wie es geworden wäre, wenn die Absichten der Feinde nicht zerplatzt wären an den Mauern draußen. Wir dürfen deshalb freilich nicht auf unsern Lorbeer ausruhen, aber wir haben ein Recht, auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht voll Vertrauen der Zukunft entgegenzublicken, voll Gottvertrauen und mit der inneren Ruhe, die das höchste Verdienst des Starren ist, die aber zugleich verpflichtet zu doppelter Anspannung der Kräfte, wenn die Lage des Vaterlandes es erfordert.

Der Weltkrieg.

Friedensgerüchte?

Die „Zürcher Post“ glaubt aus verschiedenen Anzeichen schließen zu dürfen, daß mit einem baldigen (wahrscheinlich im Sommer) Frieden zu rechnen wäre. Schweizerische Geschäftsleute, die aus Paris kommen, bestätigen diese Stimmung. Ein Beweis dafür, daß diese Hoffnung richtig sei, sei der Umstand, daß man bei Geschäftsabschlüssen hiermit rechnet.

Zur allgemeinen Lage.

Der bulgarische Winterpräsident erklärte dem Sofioter Korrespondenten der „Köln Volkszeitung“, die gegenwärtige Gemütslage sei überaus günstig. Die dramatischen Vorgänge in Petersburg stehen ihm im Zeichen der ersten Lage. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob das russische Volk den Frieden will oder Miljutow- und Buchanans folgt. Wir wollen taufen Blutes, das

schlachtbereite Schwert in der Faust, die Ereignisse verfolgen. Will die Entente auch dann, wenn ihr Gebilde in allen Jagen bracht, uns antreiben und zertrümmern, dann werden sie bald ihren Weisheit finden, ihre Wälder werden von dem schrecklichen Traum erwachen. Erkennen unsere Feinde jedoch endlich an, daß sie gescheitert sind und daß nur ein rascher Friede ihre Todeswunde heilen kann, dann werden sie bei uns Verständnis und Bereitwilligkeit finden, das schreckliche Blutvergießen so schnell wie möglich zu beenden.

Bezüglich des Eintritts Amerikas und Chinas in den Krieg erklärte Radoklanow, daß Amerika und China beim jetzigen Stand der Dinge sich zu einem tatsächlichen Einmarsch in den Krieg entscheiden, ist kaum zu erwarten. Auf die Frage, wie sich das Verhältnis der Verbündeten gestalten, verhielt Radoklanow: „Unsere Bündnisse stehen fester denn je. Wir werden mit unseren Freunden bis ans Ende der Tragödie durchhalten.“

Die Kriegsziele der neuen russischen Regierung. Der russische Minister des Äußeren Miljutow erklärte dem Vertreter der Agentur „Radio“: Die russische Revolution ist unternommen worden um Rußland vor den Feinden zu schützen, die es zunichtemachen wollten, und es auf dem Siegeswege zurückzuführen. Er sagte: Jetzt wird Rußland seine Anstrengungen verdoppeln, um den Sieg zu erreichen. Ein deutscher Sieg wäre ein Sieg der Reaktion. Der Regierungswechsel habe die Wünsche Rußlands nicht geändert. Mehr als je wünschte er den Bestehenden Konstantinopel, das für die wirtschaftliche Freiheit Rußlands notwendig ist. Auch wolle Rußland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Österreich-Ungarns.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der Vorpostenkampf.

Der gestrige Abendbericht unserer Obersten Seeresleitung besagt: Vorpostenkämpfe bei Laquecourt nördlich von Ypern und bei Hoisel, südlich von Peronne. sonst im Westen bei schlechten Wetter nichts Besonderes.

Über die Vorgänge im allgemeinen.

registrieren wir nach folgende wichtigsten Meldungen zunächst von deutscher Seite: Das Interesse konzentriert sich nach wie vor ausschließlich auf den Abschnitt zwischen Arras und der Aisne. Die Bewegungen sind dort wohl nur vorübergehend zu einem gewissen Stillstand gekommen. Die Franzosen folgten unter lebhaften Kämpfen am 28. März hatten sie ihre Front kaum vorwärts verlegt, und am 21. März war sie im Stehen geblieben. Seit her haben sie sich den Übergang über die Aisne, über den Crozatkanal und die Somme erkämpft. Sie machen aus diesen Kämpfen eine große Schlacht und scheinen einen großen Sieg feiern zu wollen. Schade nur, daß es sich dabei auf unserer Seite lediglich um Gesichtspünktchen handelt, die überall da auszuweisen, wo sie den Befehl dazu erhielten. Die Engländer hatten gegenwärtig etwa folgende Linie: von Creillers über Coulaincourt, Rohel, Boumech, dann weiter westlich von St. Mein bis etwa Croisilles. Sie haben alle von ihrer alten Front in der Mitte, wo sie am meisten tiefen gewonnen waren, etwa 10 bis 12 Kilometer Tiefe gewonnen, am rechten Flügel, der stark zurückging, etwa 30 Kilometer und im Norden ihre frühere Linie um etwa 15 Kilometer überfließen.

Neuer meldet aus London: Im Laufe der letzten Wochen wurden durch die Verbündeten 300 Geviertmeilen französischer Städte und etwa 10000 Einwohner von dem Feinde befreit. Auf einer Front von ungefähr 100 Meilen ist der Kampfgebiet der Alliierten plötzlich in einen Krieg in offenem Gelände umgewandelt worden. Gern hätten die Franzosen diesen Vormarsch fortgesetzt, doch infolge des schlechten Wetters konnten sie nicht weiter vorrücken. Die vorrührende Gede von Beaumont bis Le Tronnois sei noch verhandelt. Die Deutschen hätten eine sehr starke Gede in ihrer Linie der Gollons gemacht, wo sie sich dann nach dem Osten zurückzogen und dem Lauf der Aisne folgten. Ihr nordlicher Flügel habe keine Linie etwas gebogen.

